



# ÜBERSICHT ÜBER FELDKIRCHS KIRCHEN

## **Alte evangelische Kirche, evangelischer Friedhof**

1864 wurde diese Kirche für die damals noch kleine evangelische Kirchengemeinde im Vorarlberger Oberland errichtet. 1981 wurde sie zur Leichenhalle umgebaut. Bemerkenswert ist der offene Dachstuhl im Inneren. Links neben der Kirche befindet sich die Grabstätte des Industriellen und Alpinpioniers John S. Douglas.

## **Alte katholische Kirche in Levis, „St. Magdalena“**

Die Kirche wurde zusammen mit dem benachbarten Siechenhaus zu Anfang des 14. Jahrhunderts erbaut. Nach einem Brand erfolgte 1599 der Wiederaufbau. An der Fassade befinden sich gotische Fresken, welche die Erweckung des Hl. Lazarus, den Hl. Christophorus, die Anbetung der Könige und den Hl. Michael darstellen. Die Langhausfresken stammen aus verschiedenen Perioden. Im Inneren befinden sich Altarfiguren von Erasmus Kern aus dem Jahre 1648.

## **Alte Pfarrkirche - Unsere Liebe Frau Mariä Heimsuchung**

1723 kam es zur Loslösung der Gemeinde Nofels von der Mutterpfarre Altstadt. In den Jahren 1726 - 1728 erfolgte der Kirchenbau mit Stiftungsgeldern der Magdalena Maria Humlin. In das Jahr 1865 ist die Turmerhöhung datiert. Die Turmsanierung erfolgte 1985, die Sanierung des Kirchenschiffes (außen) im darauffolgenden Jahr. Im Inneren der Kirche befindet sich eine Flachdecke mit Fresken des Jahres 1819 von Josef Andreas Jehly aus Bludenz. In den Jahren 1958 - 1962 wurde für die Nofler Kirchengemeinde eine neue Pfarrkirche erbaut.

## **Domkirche St. Nikolaus**

Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahre 1287. Der ursprünglich romanische Bau wurde bei den Stadtbränden 1348, 1398 und 1460 schwer beschädigt. Der spätgotische Neubau von Baumeister Hans Sturn konnte 1478 abgeschlossen werden. Der heutige Chorraum entstand um 1520. Im Innern des Domes befindet sich ein "Beweinungsbild" des Feldkircher Malers Wolf Huber (um 1485-1553), eines bekannten Vertreters der Donauschule. Die ebenfalls um 1520 angefertigte Kanzel diente bis 1655 als Sakramentshäuschen und ist eine hervorragende Schmiedearbeit. In der Marienkapelle befindet sich eine Madonnenfigur aus Steinguss, entstanden um 1430.

## **Elendbildkapelle**

Die Kapelle wird 1618 erstmals urkundlich genannt. Ein Erweiterungsbau ist in das Jahr 1653 datiert, aus dem Jahre 1813 stammt der heutige Bau. Ihren Namen erhielt die Kapelle von einer früher vorhandenen Darstellung eines dornengekrönten und gegeißelten Christus. Das jetzige Gnadenbild ist die Kopie einer früher in der Friedhofskirche verwahrten Pieta.

## **Evangelische Kirche (Pauluskirche)**

Die Kirche wurde 1962 - 1965 nach Plänen des Innsbrucker Architekten Pfeifer erbaut. 1982 wurden der Gemeindesaal und die Gemeinderäume im Kirchenkeller fertiggestellt. Die Betonglasfenster wurden nach einem Entwurf von Horst Beck vom Künstler Nikolaus Dierig

ausgeführt.

### **Frauenkirche**

1467 war von den Bürgern anlässlich einer Pestepidemie der Bau einer Kirche versprochen worden. Das spätgotische einschiffige Langhaus wurde bereits 1473 vollendet, in den Jahren 1672 - 1678 erfolgte dann eine weitgehende Neugestaltung. 1686 wurde nach einem Blitzschlag die Glockenstube neu aufgebaut. Restaurierungen erfolgten 1825, Mitte der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts und 1908. Charakteristisch für den heutigen Bau ist der übereckgestellte Turm mit geschindeltem Zwiebelhelm.

### **Friedhofskirche St. Peter und Paul**

Der Friedhof wurde 1549 angelegt, die Kirche stammt aus dem Jahr 1551, der Turm mit Zwiebelhaube wurde im Jahr 1673 angefügt. Der Friedhof wurde in früheren Jahren mit der steinernen Totenleuchte mit dem Wappen der Familien Haslach und Bernhardt aus dem Jahre 1672 und dem steinernen Kreuz geziert. Im Inneren befindet sich ein Altar aus dem Jahre 1615 mit einem Bild des Auferstandenen von Dietrich Meuss, der längere Zeit in Feldkirch gewirkt hat.

### **Kapelle Hl. Kreuz**

Die Kapelle wurde im Jahre 1380 von Graf Rudolf V. nach der Rückkehr von einer Pilgerfahrt nach Jerusalem erbaut. Im Inneren befindet sich ein Betraum mit einem neugotischen Kreuzrippengewölbe. Bei Renovierungsarbeiten 1992 konnten spätgotische Freskenmalereien freigelegt werden. An der Außenfassade befindet sich ein Fresko des Hl. Christophorus.

### **Kapelle Hl. Margaretha am Margarethenkapf**

Eine Kapelle an diesem Ort ist urkundlich erstmals 1483 erwähnt. Die 1503 neu gebaute Kapelle steht in Verbindung mit dem dahinterliegenden, um 1620 errichteten Tschitscherschlösschen und einer Befestigungsanlage mit Tor. Am 23. März 1799 verteidigte sich an dieser Stelle Vorarlberger Landmiliz gegen die angreifenden Franzosen. Bis 1885 war die unter der Kapelle durchlaufende Straße die einzige Straßenverbindung zwischen Feldkirch und Tosters.

### **Kapelle zu den Heiligen Martin und Magnus, Fresch**

Die Kapelle wurde 1679 erbaut. Am neuromanischen Altar befindet sich eine Darstellung des Heiligen Martin, der mit einem Bettler den Mantel teilt, sowie des Heiligen Magnus. Früher haben meist Feldkircher Kapuziner die gestifteten Messen in dieser Kapelle gelesen. Am Martinstag, der Freschner Kilbe, wurde eine Messe mit Predigt gehalten. Von 1979 - 83 erfolgte eine vollständige Renovierung. Mit Ausnahme der Facharbeiten wurden die Arbeiten von 10 Freschnern in 3000 freiwilligen Arbeitsstunden geleistet.

### **Kapelle zu den Heiligen Petronilla und Martin**

Eine erste urkundliche Nennung eines Vorgängerbaues mitsamt dem „Bruderhof“, einem Lehenshof des Graubündner Prämonstratenserklosters Churwalden, stammt aus dem Jahre 1222. Der heutige Kapellenbau stammt aus dem 16. Jahrhundert. 1888 wurde der Chorraum zu einer Lourdesgrotte umgestaltet. Reste von Fresken am Chorbogen stammen von einem

Umbau im Jahre 1651. Im Inneren befindet sich ein Flügelaltar aus dem 16. Jahrhundert mit Statuen des Hl. Georg und der Hl. Helena. In den Jahren 1999/2000 fand eine Generalsanierung statt.

### **Kapelle zu den Heiligen Sebastian und Fridolin**

Der bestehende Bau wurde 1655 anstelle einer alten Kapelle von Meister Jörg Metzler errichtet. 1884 erfolgte der Turmanbau und 1895 wurden Vorzeichen und Portal hinzugefügt. Im Inneren befindet sich ein Barockaltar mit einer Figur des Hl. Sebastian aus der Zeit um 1500 und ein Votivbild aus dem Jahre 1799. Eine vollständige Sanierung der Kapelle wurde in den Jahren 1982 – 84 durchgeführt. Die 1818 gepflanzte Ulme im Bereich vor der Kapelle ist ein wertvolles Naturdenkmal.

### **Kapuzinerkirche**

Die Klostergründung erfolgte im Jahre 1602, die Einweihung der Klosterkirche nahm 1605 der Churer Bischof Johann V. Flugi vor. Umbauten sind in die Jahre 1681 - 84 und 1864 - 80 datiert. Besondere Verehrung genießt der Hl. Fidelis von Sigmaringen, der 1621 Guardian in Feldkirch war, 1622 in Seewies ermordet und 1746 heilig gesprochen wurde. In der Kirche befindet sich ein neugotischer Hochaltar nach Plänen des Pater Virgil Gangl, ausgeführt vom Kapuzinerbruder Wenzel Schnitzer. Im Schiff ist ein doppelseitig bemaltes Fahnenbild mit der Darstellung ‚Martyrium und Glorie des Hl. Fidelis‘, das für die in Rom 1746 stattgefundenen Heiligsprechung angefertigt wurde, aufgehängt. In der Fideliskapelle befindet sich ein neugotischer Altar nach Plan und mit Figuren von Fidelis Rudhart. In einem Seitenraum der Fideliskapelle ist die Fideliszelle situiert, die 1729 in Form der alten Zelle angebaut und mit Originalinventar versehen wurde. Die Fidelissäule mit dem gefassten Haupt des Heiligen wurde 1975 errichtet.

### **Katholische Stadtpfarrkirche „Maria, Königin des Friedens“, Levis**

Die Kirche wurde 1962/66 nach Plänen der Architekten Willi Ramersdorfer und German Meusburger erbaut. Ambo, Taufstein und Tabernakel wurden vom akad. Bildhauer Herbert Albrecht geschaffen. Die Glasgemälde im Südwestfenster und in der Aufbahrungskapelle am Friedhof stammen vom Feldkircher Künstler Martin Häusle. In der Taufkapelle befindet sich ein Betonglasfenster von Norbert Grebmer, das den Lebensbaum darstellt.

### **Kirche St. Cornelius u. Cyprian**

Der ursprüngliche Bau stammt vermutlich aus dem 11. Jahrhundert. Aus dem Jahr 1676 datiert ein Erweiterungsbau, 1695 folgte die Turmerhöhung und 1899 der Einbau einer Lourdesgrotte. Im Inneren befindet sich eine um 1720 entstandene Kanzel und das Deckengemälde mit dem Martyrium des Hl. Cyprian von Martin Häusle, Feldkirch, aus dem Jahr 1953. Die Kirche diente bis zum Neubau einer Kirche im Dorf in den Jahren 1879/81 als Pfarrkirche.

### **Kirche St. Johann**

Der ursprüngliche Bau wurde 1218 von Graf Hugo von Montfort für die bis 1610 bestandene Kommende des Johanniterordens gegründet. Nach dem Verkauf an das Kloster Weingarten erfolgten 1660 Umbauten unter dem Prior und bekannten Historiker Pater Gabriel Bucelin. 1695 wurde die Kirche an das Kloster Ottobeuren übergeben. Nach der Säkularisierung 1802/03 wurde sie von 1806 bis 1809 zum Salzmagazin degradiert und diente von 1809 bis

1969 als Gymnasialkirche. Der Turm erhielt bei Renovierungen 1879/84 seine heutige Form. Am Dachgiebel befindet sich eine Ritterfigur, „Bläsi“ genannt, die seit 1510 mit Hammerschlägen auf eine Glocke die Uhrzeit angibt. Ein Fresko von Florus Scheel an der Giebelfassade aus dem Jahre 1927 stellt die Predigt des Hl. Johannes des Täufers dar.

### **Kirche St. Michael**

Einer Legende zufolge wurde die Kirche an der Stelle einer heidnischen Kultstätte errichtet. Der bestehende Bau wurde 1442 eingeweiht. Fresken an der südöstlichen Längsseite beim Sakristeianbau stammen aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Innenausstattung ist überwiegend im Barockstil gehalten, die Altarbilder von Franz Xaver Bobleter datieren ins 19. Jahrhundert. Ein „Heidenglöcklein“ aus dem 15. Jahrhundert befindet sich im krüppelwalmgedeckten Turm. Bis 1959 diente die Kirche als Pfarrkirche von Tisis, weswegen sie nunmehr "alte Pfarrkirche" genannt wird. Restaurierungen wurden 1975 und 1989 durchgeführt, zu Ostern 1980 erfolgten Einbau und Weihe einer neuen Orgel von Martin Pflüger.

### **Kloster und Klosterkirche der Dominikanerinnen**

Das Kloster ist seit dem 15. Jahrhundert nachweisbar und wird seit 1551 durch Schwestern vom Orden der Dominikanerinnen unterhalten. Der heutige Klosterbau stammt aus dem Jahre 1634, wesentliche Vergrößerungen sind in die Jahre 1679 - 1781 datiert. Die Klostertrakte sind um 2 Rechteckhöfe gruppiert. Erster Vorgängerbau der Klosterkirche war eine 1442 geweihte Kapelle. Aus den Jahren 1640/42 ist ein erster Kirchenbau überliefert, im Jahre 1695 wurde die bestehende Kirche neu erbaut.

### **Pfarrhaus**

Bereits 1340 wird ein Pfarrhaus urkundlich erstmals erwähnt. 1673 wurde das heutige Pfarrhaus (Dompfarramt) errichtet. Damals veranlasste der Magistrat der Stadt Feldkirch auch den Kauf des anschließenden Grundes „Im Baumgarten“, um die Errichtung von Kanonikerhäusern für die bis dahin in der Stadt zerstreut wohnende Geistlichkeit zu ermöglichen.

### **Pfarrkirche zu den Heiligen Pankratius und Zeno**

Bereits 1425 sind bauliche Veränderungen an der Pfarrkirche urkundlich erwähnt. 1813 fanden eine Vergrößerung des Chores und 1825/26 der Turmneubau statt. Der Vergrößerungsbau nach Plänen des Schweizer Architekten Clemens Steiner erfolgte 1884/86 durch den Feldkircher Baumeister Fidel Kröner. Eine Modernisierung und Umgestaltung der Kirche in die heutige Form erfolgte in den Jahren 1963/64. Das Fresko im Chor und die Betonglasfenster an der Westfront stammen vom Feldkircher Künstler Martin Häusle. An der Nordseite der Kirche befindet sich ein spätmittelalterlicher Anbau, ein Inklusorium, mit Schlitzfenster zum Altar hin, wo ein Mann oder eine Frau freiwillig eingeschlossen lebte.

[>> Gebäudeposition im Stadtplan](#)

### **St. Antoniuskapelle**

Die Kapelle ließ der Feldkircher Bürger Johann Helbock 1685 aufgrund eines bei der Türkenbelagerung von Wien gemachten Gelübdes erbauen. Baumeister war vermutlich Johann Georg Kuen. Während der Schlacht gegen die Franzosen 1799 befand sich bei der Kapelle ein wichtiges Verteidigungswerk. 1986 konnten die mehrjährigen

Renovierungsarbeiten abgeschlossen werden.

### **St. Wolfgangkapelle**

Der Bau stammt vermutlich aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Zur Erinnerung an die in den sogenannten Schweizerkriegen 1446 und 1499 gefallenen Feldkircher Bürger wurden hier früher monatlich von Feldkircher Priestern, später von Kapuzinerpatres, Messen gelesen. 1846/47 und 1978/81 erfolgten umfangreiche Restaurierungen.

### **Stadtpfarrkirche zum Hl. Sebastian in Gisingen**

Anstelle der 1634 erbauten Pestkapelle wurde auf Anregung von Lehrer Johann Ferdinand Köchle 1864/65 die Kirche erbaut. Seit 1896 ist Gisingen eine eigene Pfarrei. Die starke Bevölkerungszunahme erforderte 1922 eine Verlängerung des Hauptschiffes sowie den Anbau der Seitenschiffe nach Plänen von Architekt Willi Braun, Bregenz. Das Altarbild am neoromanischen Hochaltar, Maria Himmelfahrt darstellend, schuf der Feldkircher Künstler Franz Bobleter. An der linken Chorwand befindet sich das Bild Martyrium des Hl. Sebastian von Hans Bertle aus Schruns. Die Deckenfresken wurden 1947 von einem lokalen Künstler nach alten Vorbildern kopiert.